

Redaktioneller Teil.

(Nr. 80.)

Bekanntmachung.

Unter der nicht im Adreßbuch des Deutschen Buchhandels verzeichneten Firma

Badische Pestalozzi-Buchhandlung,
Heidelberg, Römerstr. 32/III,

versucht ein Herr M. Ritten mit der Begründung, daß 20% des Reingewinns dieses Unternehmens dem Pestalozziverein zufließen, von den Verlegern Bücher zu buchhändlerischen Bezugsbedingungen zu erhalten.

Wir weisen darauf hin, daß nach § 3 der Verkaufsordnung dieses Vereinsbuchhandels-Unternehmen als Publikum anzusehen ist und keinen Anspruch auf Belieferung mit Buchhändler-Rabatt hat.

Leipzig, am 10. Juni 1925.

Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler
zu Leipzig.

Dr. Heß, Syndikus.

Zur Wirtschaftslage.

Von Dr. Gerh. Menz.

Die Wirtschaftslage im allgemeinen zeigt unverkennbar Merkmale neuer Spannung. Die dauernde Lustlosigkeit der Börse, die Einschränkungen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk und anderes mehr, vor allem aber die Vorgänge im Stinneskonzern jetzt, deuten darauf hin, trotzdem an anderer Stelle von Besserung der Lage am Arbeitsmarkt, von befriedigendem Geschäftsgang gesprochen werden darf. Das Gesamtbild ist nicht einheitlich, aber die Schatten scheinen eben zunehmen zu wollen. Das liegt nicht nur an der im Sommer stets eintretenden Flaute. Es hat tiefere Gründe, auf die hier schon oft hingewiesen werden mußte. Es handelt sich um eine keineswegs auf Deutschland beschränkte zunehmende Nervenanspannung, die immer von einem Gefühl des Unbehagens und der Besorgnis begleitet ist. Nach den erfreulichen Wendungen des vorigen Jahres (Dawes-Abkommen, Marktstabilisierung) ist der Optimismus teilweise zu üppig ins Kraut geschossen. Die damaligen ersten, damit jedoch eben unfertigen Entscheidungen berechtigten unstreitig zu guten Hoffnungen. Trotzdem blieb es aber immer eine Frage, ob ihnen die nötigen weiteren Schritte folgen würden. Dabei hat man sich vor allem im Tempo verschätzt. Es waren in der Tat längst weitere Schritte fällig: Räumung Kölns und der Ruhr, Stabilisierung des Franken, Regelung der interalliierten Schulden usw. Je länger sich diese Fortführung der im vorigen Jahr eingeleiteten Entwicklung verzögert, desto gespannter wird eben die Lage, desto größer die Nervosität und damit die Gefahr störender Explosionen. Eine notwendige Begleiterscheinung dieser Umstände ist die Scheu gegen Festlegung langfristiger Kredite. Denn jedermann will unvorhersehbaren Zwischenfällen gegenüber möglichst liquid bleiben. Erfahrungsgemäß aber macht die mehrmalige Erneuerung kurzfristiger Kredite immer größere Schwierigkeiten. Auf die Dauer wird ein solch labiler Zustand der Wirtschaft unerträglich. Eine wesentliche Schuld an der Verzögerung der Lösung trägt unzweifelhaft der Mangel an genügend stabilen Regierungsverhältnissen in allen maßgeblichen Staaten vor allem Europas. Der überaus komplizierte wirtschaftliche Aufbau der modernen Staaten mit ihren starken und vielseitigen inneren Interessengegensätzen hindert eine einfache, dauerversprechende Mehrheitsbildung wie auch die Aufstellung und Innehaltung eines einfachen, langfristigen wirtschaftspolitischen Programms. Das gilt selbst für England. So braucht es unendliche Zeit, bis sich alles zurechtschiebt. Auch die Handelsvertragsverhandlungen sind dadurch bestimmt. Von ihrem Ausgang ist nicht übermäßig viel, keineswegs die Lösung aller Schwierigkeiten zu erwarten. Sie

entscheiden im Grunde nur über die standortmäßige Verteilung der europäischen Industrien. Dabei können hier Vermögenswerte verlorengehen, wofür dort andere Sicherung und Zuwachs erfahren, und dabei verschieben sich teilweise die Vorherrschaftsverhältnisse. Die notwendige Kaufkraftförderung wird aber, nimmt man West- und Mitteleuropa als Ganzes, dadurch allein noch nicht erreicht. Erst wenn die heute so gut wie völlig brachliegende Kaufkraft Rußlands, Asiens und Afrikas zum Nutzen West- und Mitteleuropas wieder erschlossen und zur höchsten Entwicklung gebracht werden kann, wird eine wirkliche Besserung erreicht sein. Das Angelsächsentum steuert darauf hin, selbstverständlich bedacht, sich dabei die Führung und damit den Löwenanteil am Gewinn zu sichern. Aber man wird noch viel Geduld aufbringen müssen, ehe sich der Erfolg wird kenntlich machen.

Von der wirtschaftlichen Gesamtlage bleibt der Buchhandel natürlich nicht unberührt. Er steht aber keineswegs in ungünstigster Position dabei. Bei richtiger Erkenntnis der Zusammenhänge und entsprechender Einstellung vermag er sich sogar ziemlich obenauf zu halten. Ob das freilich überall gelingt, darüber können doch Zweifel auftauchen. Wenn man die Ziffern über Geschäftsaufichten, Konkurse, Wechselproteste usw. verfolgt, scheint eine zunehmende Spannung auch im Buchhandel unverkennbar. Die Einnahmen aus dem Weihnachtsgeschäft scheinen im allgemeinen bis in den März hinein ganz gut vorgehalten zu haben. Dann aber scheint eine erste Welle von Schwierigkeiten aufgestiegen zu sein. Hier brachte unverkennbar das Ostergeschäft noch einmal Erleichterung. Seit Mitte Mai aber dürften Anzeichen wieder zunehmender Spannung feststellbar sein. Wie wird sich nun die Sommerstille, in der die Verbindlichkeiten und laufenden Unkosten bei geringfügigeren Umsätzen doppelt drückend werden müssen, auswirken? Das muß auch die Entwicklung des Kreditproblems im Buchhandel beeinflussen. Es wird sehr sorgsam zu prüfen sein, ob etwaige Kreditgewährung der Erhaltung und Stärkung einer an sich selbst gesunden wirtschaftlichen Position dient oder lediglich dem Hinschleppen und der vorübergehenden künstlichen Wiederbelebung eines längst sterbensreifen und entbehrlichen Elements. Krisen werden ohne sehr sorgliche Pflege des Kreditproblems sicherlich nicht überwunden; aber die Kreditgewährung darf nicht als Kampferprikkie gehandhabt werden. Vielleicht verdient es einmal eine Nachprüfung, wieweit die neueren Methoden der Kreditversicherung auch auf den Buchhandel anwendbar sind und ihm eine Erleichterung bringen könnten.

Von besonderem Interesse ist naturgemäß die Frage der voraussichtlichen Preisentwicklung. Ganz allgemein darf dabei vorausgeschickt werden, daß weichende Preise kein Zeichen günstiger wirtschaftlicher Lage sind. Ein Preisturz erinnert leicht an Liquidation. Gute Konjunktur bringt steigende Preise. Das Erstrebenswerteste sind aber unzweifelhaft stabile Preise. Gerade der Buchhandel muß sich nach seiner ganzen wirtschaftlichen Struktur vor allem wünschen, mit möglichst lange fest und gleich bleibenden Preisverhältnissen rechnen zu können. Das große Preisdurcheinander, das vorläufig im allgemeinen noch herrscht, läßt nun leider nicht erwarten, daß bereits einigermaßen Stabilität erreicht wäre. Hier muß noch mit mancherlei, zum Teil internationalen Verschiebungen gerechnet werden, und das wird auch am Buchhandel nicht spurlos vorübergehen. Leider läßt vor allem die bisherige Haltung der Buchdrucker befürchten, daß sie, solange es der Beschäftigungsgrad ihres Gewerbes auch nur einigermaßen zuläßt, rücksichtslos die Konjunktur ausnützen und immer weitere Preissteigerungen versuchen werden. Sie bleiben damit ein Herd der Beunruhigung für den Buchhandel. Auch bei den Papierpreisen ist eher auf ein weiteres Steigen als auf ein Nachlassen zu rechnen. Die gute Beschäftigung der sich immer weiter ausdehnenden Papierindustrien beansprucht die Holzvorräte immer stärker. In vielen Ländern, die für die Papierholzlieferung in erster Linie in Frage kommen, ist in den